

Anhang B
Vergleich von 2 Fassungen einzelner Stellen

Öffentlicher Vortrag

4. Klartextnachschrift
(*maschinengeschrieben*)

... von den geistigen Welten.

Die Gestalten der nordischen oder auch der griechischen Mythologie sind nicht Erdichtungen der Volksphantasie; das Volk dichtet nicht so, dass, wenn man einzelne Wolken hinstreichen sieht, es dann sagt, das seien Schäfchen. Die Wahrheit ist eine ganz andere. Alles, was in den alten Göttersagen und Geschichten enthalten ist, sind die letzten Überbleibsel aus dem vorreligiösen Bewußtsein. Kunde ist den Menschen geblieben von dem, was sie selbst gesehen haben. Diese Menschen, die Wodan, Tor, Zeus usw. beschreiben, sie haben es deshalb getan, weil eine Erinnerung daran vorhanden war, dass man solches einmal erlebt hatte.

Noch in anderer Beziehung ...

1. Vortrag

J. Haase
(*handgeschr., Sütterlin*)

... heute bleibt nichts für den Astralleib übrig, was derartig auf ihn wirken könnte, daß er bildsam, plastisch würde von alle[n] diesen äußeren Wahrnehmungen. Was ist nun Wahrnehmung? Die äußeren Gegenstände üben eine Wirkung auf die physischen Organe aus, das drückt sich ein zuerst in den Ätherleib, dann in den Astralleib und zuletzt in das Ich. Dieses erst wird sich dieser Eindrücke *bewußt*; derartige wogende Lebensvorgänge sind immer

Öffentlicher Vortrag

GA 104
Die Apokalypse des Johannes

... von den geistigen Welten. Es ist eine Gelehrsamkeit vom grünen Tisch, die nichts von den wirklichen geistigen Vorgängen ahnt, die da behauptet, die Gestalten der nordischen oder deutschen Mythologie, der griechischen Mythologie, alle die Urkunden von den Göttern und Göttertaten seien Erdichtungen der Volksphantasie. Das sind nicht Erdichtungen der Volksphantasie. Das Volk dichtet nicht so, dass es sagt, wenn man einzelne Wolken hinstreichen sieht, das seien Schäfchen. Daß das Volk so dichte, ist eine Dichtung unserer heutigen Gelehrsamkeit, die voll lebhafter Phantasie in solchen Dingen ist. Die Wahrheit ist eine ganz andere. Alles, was in den alten Göttersagen und Geschichten enthalten ist, sind die letzten Überbleibsel, die letzten Erinnerungen aus dem vorreligiösen Bewußtsein. Kunde ist den Menschen geblieben von dem, was sie selbst gesehen haben. Diese Menschen, die Wotan, Thor, Zeus und so weiter beschreiben, sie haben es deshalb getan, weil in ihnen eine Erinnerung daran vorhanden war, daß man solches einmal erlebt hatte. Brocken, zum Teil abgerissene Stücke von dem, was man einst erlebt hatte, das sind die Mythologien.

Noch in anderer Beziehung ... (S. 21-22)

1. Vortrag

GA 104
Die Apokalypse des Johannes

Heute ist es nicht möglich, daß aus all den Eindrücken, die der Mensch während des Tages erhält, im astralischen Leib etwas bleibt, was bildsam, plastisch für ihn ist.

Der Vorgang des Wahrnehmens ist so: Den ganzen Tag über kommen die Eindrücke der Außenwelt an uns heran. Diese wirken durch die physischen Sinne auf den Ätherleib und astralischen Leib, bis sie dem Ich bewußt werden. Im astralischen Leib drücken sich die

tätig, Äther-Astralleib und Ich empfangen die Einwirkungen der Außenwelt des Tags über. Wenn nun der Astralleib während der Nacht heraustritt, so geben ihm *diese* Eindrücke keine Kräfte, nachdem ja gerade die alten Kräfte ertötet waren beim stetig zunehmenden Wahrnehmen der Sinneswelt. Es schaffen also diese von außen herandringenden Eindrücke keine für die Ausgestaltung des Astralleibes wirksamen bildenden Kräfte, sie schaffen keine Gestaltungen, die astralische Organe werden können. Der erste Schritt zur Einweihung ist nun ...

3. Vortrag

J. Haase
(*handgeschr., Sütterlin*)

Hier müssen wir ein kleines Geheimnis lüften: Man hat im Okkultismus für diejenigen, welche die Geisteswissenschaft nur mißbrauchen würden, immer eine Maske gehabt, welche die wahre Sachlage etwas verhüllen sollte, daher haben die mittelalterlichen Eingeweihten für den Mercur den Namen Venus und für die Venus die Bezeichnung Mercur gebraucht, also müssen wir in Wahrheit denjenigen Stern, der als *Morgen-* und *Abendstern* erscheint nicht Venus, sondern Mercur nennen: «Ich habe deinem Ich die Richtung gegeben nach aufwärts, den Morgenstern habe ich dir gegeben». –

Nach dieser gelangen wir zu unserer Kultur-Epoche, da müssen wir dann fragen: Erfüllt

Wirkungen dessen aus, was auf den physischen Leib ausgeübt wird. Wenn Lichteindrücke stattfinden, so empfängt das Auge Eindrücke. Der Lichteindruck gibt einen Eindruck auf den Äther- und Astralleib, und das Ich wird sich dieses Eindruckes bewußt. So verhält es sich auch mit den Eindrücken auf das Ohr und die anderen Sinne. Dieses ganze Tagesleben wirkt daher den ganzen Tag über auf den Astralkörper ein. Der Astralkörper ist immer tätig unter der Einwirkung der Außenwelt. Jetzt tritt er abends heraus. Da hat er in sich keine Kräfte, um die Eindrücke bewußt werden zu lassen, die jetzt in seiner Umgebung sind. Die alten Kräfte des Wahrnehmens in der urfernen Vergangenheit sind ertötet worden beim ersten Wahrnehmen der gegenwärtigen Sinneswelt. In der Nacht hat er keine Kräfte, weil das ganze Tagesleben ungeeignet ist, etwas im astralischen Leib zurückzulassen, was bildend auf den Astralleib wirken könnte. Alle Dinge, wie Sie sie ringsherum anschauen, üben Wirkungen bis auf den Astralleib aus. Aber was da bewirkt wird, ist nicht in der Lage, Gestaltungen zu schaffen, die zu astralen Organen werden könnten. Das muß der erste Schritt der Einweihung sein ...

(S. 46-47)

3. Vortrag

GA 104
Die Apokalypse des Johannes

Hier komme ich an eine Stelle, wo wir sozusagen ein kleines Geheimnis lüften müssen, das im Grunde genommen nur an dieser Stelle gelüftet werden darf. Man hat nämlich im Okkultismus für diejenigen, die die Geisteswissenschaft nur mißbrauchen würden und namentlich in älteren mißbraucht hätten, immer gehabt das, was man nennen möchte eine Maske. Man hat sich nicht direkt ausgedrückt, sondern hat hingestellt etwas, was die wahre Sachlage verhüllen sollte. Nun hat sich die mittelalterliche Esoterik nicht anders zu helfen gewußt als durch grobe Mittel. Sie hat den Merkur Venus genannt und die Venus Merkur. In Wahrheit müßten wir, wenn wir

sich da die Offenbarung der Apokalypse? Wenn sie sich ...

im Sinne der Esoterik sprechen wollen, wie es der Apokalyptiker getan hat, den Merkur als Morgenstern ansprechen. Er meint mit Morgenstern den Merkur: Ich habe deinem Ich gegeben die Richtung nach aufwärts, durch den Morgenstern, den Merkur. – Sie können auch noch in gewissen, wirklich die Sachlage treffenden Büchern des Mittelalters finden, daß die Sterne unseres Planetensystems so aufgezählt werden: Saturn, Jupiter, Mars, und auf die Erde folgen nicht wie jetzt Venus, Merkur, sondern umgekehrt Merkur, Venus. Daher heißt es hier: «Wie Ich von meinem Vater empfangen habe; und will ihm geben den Morgenstern.»

Und jetzt müßten wir kommen in unsere Epoche herein, der wir angehören, und wir müßten uns fragen: Erfüllt sich denn diese Offenbarung des Apokalyptikers bis in unsere Zeit herein? – Wenn sie sich ... (S. 83)

7. Vortrag

J. Haase
(handgeschr., Sütterlin)

... in der Entwicklung des Bankwesens ist es leicht nachzuweisen. Es ist auf diesem Gebiete eine gründliche Umwandlung eingetreten, die Persönlichkeit ist da zersplittert. Als die vier Brüder Rothschild hineinzogen in die Welt, da wurde das ganze Bankwesen durch die persönliche Begabung dieser Brüder in eine persönliche Sphäre hineingebracht, bei ihnen hatten starke, einzelne Persönlichkeiten sich eingelegt für das Geldwesen, sie gaben den Ausschlag darin. Heute wird das große Bankwesen unpersönlich geübt, nachdem es meistens an Aktiengesellschaften übergegangen ist, das Kapital beginnt sich sozusagen selbst zu verwalten, es walten da Kräfte, die sich allem Willen der Persönlichkeit entziehen, die rein objektiv sind, die Persönlichkeit ist da ohnmächtig geworden. Allenthalben können wir sehen, wie die Menschheit in Bezug auf die Persönlichkeit zu einem tiefsten Punkt herabgestiegen ist und nur dadurch kann sich die Persönlichkeit retten,

7. Vortrag

GA 104
Die Apokalypse des Johannes

... der Entwicklung des Bankwesens in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts nachweisen. Es ist nämlich vielleicht erst den zukünftigen Geschichtsschreibern vorbehalten, zur Klarheit zu bringen, daß da eine gründliche Veränderung eingetreten ist, die wir damit bezeichnen können: Im Bankwesen ist die Persönlichkeit allmählich zersplittert. – Da würde ich Sie hinweisen müssen auf jenen Zeitpunkt, wo die vier Rothschilds in die Welt ausgezogen sind von Frankfurt aus, der eine nach Wien, der andere nach Neapel, der dritte nach London, der vierte nach Paris, und wie da das ganze Bankwesen durch die eben darauf gerichtete persönliche Begabung in eine persönliche Sphäre hineingebracht worden ist. Da hat sich die Persönlichkeit eingesetzt für das Geldwesen. Heute sehen Sie das ganze Bankwesen unpersönlich werden. Das Kapital geht an die Aktiengesellschaften über, es wird nicht mehr von der Einzelpersönlichkeit verwaltet. Das

daß sie durch Stärkung der inneren Kräfte sich stählt, sich unabhängig macht von den objektiven Kapitals-Mächten und dadurch umkehrt; sie kann sich aber auch von diesen objektiven Kapitals-Kräften umgarnen lassen und muß dann in den «Abgrund» hinabgleiten.

Der wichtigste Punkt ...

Kapital fängt an, sich selbst zu verwalten. Wir haben rein objektive Kräfte, die innerhalb des Kapitals wirtschaften, und sogar schon Kräfte innerhalb dieses Gebietes, die allen Willen der Persönlichkeit an sich ziehen, so daß die Persönlichkeit ohnmächtig geworden ist. So kann man mit sehenden Augen bis hinein in diese weltlichen Dinge die Sache verfolgen und wird überall sehen können, wie die Menschheit in bezug auf die Persönlichkeit zu einem tiefsten Punkt herunterstieg.

Nun kann sich die Persönlichkeit retten und wieder hinaufsteigen. Sie kann sich dadurch retten, daß sie zum Beispiel durch Stärkung der inneren seelischen Kräfte wirklich lernt, sich auf sich selbst zu stellen, sich unabhängig zu machen von den objektiven Kapitalmächten. Die Persönlichkeit kann sich aber auch hineinwerfen in diese Kräfte, kann in gewisser Weise hineinsegeln und hinunterdringen in den Abgrund, sich umgarnen lassen von den im Kapital wirksamen Kräften.

Der wichtigste Punkt ... (S. 140-141)

11. Vortrag

4. Klartextnachschrift
(maschinengeschrieben)

... war die Erde verbunden mit Sonne und Mond. Dieser Zeitraum, der der 172. ist, müssen wir wieder einteilen in sieben Zeiträume. Polarische, hyperboräische, lemurische, atlantische Rasse, unsere und weitere zwei. Jeder dieser Zeiträume zerfällt wieder in sieben: Unser in: altindische, altpers. – usw. Kultur.

Wenn Sie nun in Betracht ziehen, dass 171 Formzustände zu den bereits verflochtenen hinzugezählt werden, dann haben Sie 342. Ein weiterer dazu, gibt alle 343. Aber in diesem leben wir drinnen, er steht in der Mitte. Nun kann jemand sagen ...

11. Vortrag

GA 104
Die Apokalypse des Johannes

... war die Erde verbunden mit Sonne und Mond. Während dieses Zustandes ist die Sonne, ist der Mond herausgegangen, und nachdem Sonne und Mond herausgegangen waren, erschien der Mensch als heutiger Mensch auf der physischen Erde. Und es begann darauf die atlantische Zeit, von der wir gesprochen haben, und wir haben gesagt: Diesen Zeitraum, der der 172. ist, den müssen wir wieder einteilen in sieben Zeiträume. – Der erste liegt weit zurück, da war am Anfang noch die Sonne bei der Erde. Etwas sehr uneigentlich ist man gewohnt worden, diesen Zeitraum die polarische Menschenrasse zu nennen. Von dieser kann man kaum eine Vorstellung geben. Dann folgt, während des Hinausgehens der Sonne, die Rasse der Hyperboräer, dann, während des Hinausgehens des Mondes, eine dritte, die sogenannte lemu-

rische Menschenrasse. Das sind drei Zustände, und der vierte innerhalb dieses 172. Zustandes ist die atlantische Rasse. Die fünfte Rasse ist diejenige, in der wir selbst stehen. Nach der vierten war die große atlantische Flut. Nach der unserigen folgt diejenige, die in der Apokalypse des Johannes durch die sieben Siegel ausgedrückt ist, und dann diejenige, die durch die sieben Posaunen ausgedrückt ist.

Nun wissen wir, daß jeder dieser Zeiträume wieder in sieben zerfällt, denn wir haben den unserigen, den fünften innerhalb des 172. Formzustandes, zerteilt in die altindische, altpersische, chaldäisch-babylonisch-assyrisch-ägyptisch-jüdische, in die griechisch-lateinische, in unsere, in eine sechste und eine siebente Kulturepoche. Dann folgt der große Krieg aller gegen alle. Das, was nach dem großen Kriege kommt, zerfällt wieder in sieben Glieder, ausgedrückt durch die sieben Siegel, und dasjenige, was durch die sieben Posaunen ausgedrückt ist, ist wiederum in sieben Glieder geteilt.

Wenn Sie nun in Betracht ziehen, daß 171 noch zukünftige Formzustände zu den bereits verflissenen hinzugezählt werden müssen, dann haben Sie 342, ein weiterer dazu, der gegenwärtige, gibt alle 343, aber in diesem leben wir drinnen, er steht in der Mitte. Nun kann jemand sagen ... (S. 218-219)

Denn abgesehen von allem Übrigen, durch jene Kräfte, welche angestrengt werden, die Zeichen zu enthüllen, wird viel von dem erreicht, was uns zur gleichen Zeit hinaufhebt zu den guten Kräften selber.

Denn abgesehen von allem übrigen: durch jene Kräfte, welche angestrengt werden, die Zeichen zu enthüllen, wird viel von dem erreicht, was uns zu gleicher Zeit hinaufhebt zu den guten Kräften selber. So lassen wir es uns nicht verdrießen, daß wir uns durch ein Zahlenschema haben hindurchwinden müssen. Hätten Sie in den alten Schulen das auffassen sollen, was da überhaupt an solchen Zahlen geheim gegeben worden ist, bevor irgend etwas Weiteres gegeben wurde, dann würden Sie noch viel anderes erfahren haben. Da haben die Schüler lange schweigen und ruhig zuhören müssen, wie ihnen lauter Zahlen, 777, 666 und so weiter

immer und immer wieder zunächst in ihrer formalen Bedeutung klargemacht wurden. Und wenn sie diese Bedeutung erfaßt hatten, dann erst durften sie das eigentlich Inhaltvolle erkennen. (S. 233)

4. Klartextnachschrift
(*maschinengeschrieben*)

12. Vortrag

... von dieser scheußlichen Kunst der Menschheit gesprochen werden muß. Unter all

Ihren Bekannten werden Sie niemand finden, dem Sie zutrauen könnten, dass er solchen Künsten heute schon zuneigt. Alles übrige ist im Grunde genommen nur purster Dilettantismus, der sehr leicht in den folgenden Perioden wird ausgetrieben werden können. Erst

wenn einmal damit begonnen wird, dass der Mensch sozusagen das Abc der schwarzen Magie absolviert, dann ist er auf dem gefährlichen Wege nach dem Abgrund; – und dieses Abc besteht darin, daß derjenige Mensch, der Schüler eines schwarzen Magiers wird, dazu angehal-

GA 104

Die Apokalypse des Johannes

12. Vortrag

... von dieser scheußlichen Kunst der Menschheit gesprochen werden muß.

Sie werden am besten verstehen, daß es wirklich so ist, wenn ich Ihnen nur ganz leise Andeutungen mache darüber, wie in systematischer Weise schwarze Magie gepflogen wird, und dann werden Sie schon sehen, daß Sie Umschau halten können hinauf und hinab unter all Ihren Bekannten, und daß Sie niemand finden werden, dem Sie zutrauen könnten, daß er solchen Künsten heute schon zuneigt. Alles übrige ist im Grunde genommen nur purster Dilettantismus, der in den folgenden Perioden sehr leicht wird ausgetrieben werden können. Es ist ja schlimm genug, daß in unserer Zeit manchmal Dinge angepriesen werden, um die Menschen zu übervorteilen und so weiter, die in gewisser Beziehung auch der Anfang sind schwarzer magischer Kunst. Schlimm ist es auch, daß gewisse Anschauungen hereinspielen, welche, wenn sie auch durchaus nicht zur schwarzen Kunst gehören, doch eine gewisse Verführung bilden. Es sind das Anschauungen, die heute die Welt beherrschen in gewissen Kreisen und allerdings unter den materialistischen Gedanken wuchern können, die aber, wenn sie auch durchaus nicht ungefährlich sind, doch nicht unheilbar sein werden für die nächsten Epochen. Erst wenn einmal begonnen wird damit, daß der Mensch sozusagen das Abc der schwarzen Magie absolviert, dann ist er auf dem gefährlichen Wege nach dem Abgrund. Und dieses Abc besteht darin, daß ein Mensch, der der Schüler eines schwarzen Magiers wird, dazu

ten wird, in ganz bewußter Weise das Leben zu ertöten, dem Leben vor allen Dingen – in der Ertötung – so viel Schmerz als möglich zuzufügen; und in diesem Zufügen des Schmerzes eine gewisse Befriedigung zu fühlen. Was darüber

hinausgeht, kann nicht gestreift werden. Wer in systematischer Weise ins Fleisch schneidet und daraus Befriedigung empfindet, der fängt an, auf die abschüssige

Bahn der schwarzen Magie zu kommen, und dadurch ist die Möglichkeit gegeben für ihn, immer näher und näher zu kommen jenem Wesen, dem zweihörnigen Tier.

angehalten wird, in ganz bewußter Weise das Leben zu ertöten, dem Leben vor allen Dingen in der Ertötung soviel Schmerz als möglich zuzufügen, und in diesem Zufügen des Schmerzes eine gewisse Befriedigung zu fühlen. Wenn die Absicht besteht, in ein Lebewesen zu stechen oder zu schneiden mit der Absicht, in dem Schmerze desselben Seligkeit zu fühlen, dann liegt darin das A-b-c der schwarzen Künste. Was darüber hinausgeht, kann nicht gestreift werden. Aber Sie werden es schon scheußlich genug finden, wenn Ihnen gesagt wird, daß der schwarzmagische Anfänger zu schneiden und zu stechen hat in lebendiges Fleisch, nicht so wie der Vivisektor schneidet – es ist dies auch schon etwas Schlimmes, doch findet das Wesen der Vivisektion seine Überwindung in den Vivisektoren selber, indem diese in Kamaloka an sich selbst die Schmerzen werden zu spüren haben, die sie ihren Opfern zugefügt haben, und deshalb die Vivisektion in Zukunft lassen werden –, sondern wer in systematischer Weise ins Fleisch schneidet und daraus Befriedigung empfindet, der fängt an, auf die abschüssige Bahn der schwarzen Magie zu kommen. Und dadurch ist die Möglichkeit gegeben für ihn, immer mehr und mehr sich jenem Wesen zu nähern, dem zweihörnigen Tier. (S. 238-240)